



... gegen das Vergessen!

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Ausgabe 1/2022

Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

**Dezentrale Veranstaltungen
zum 27. Januar in Bamberg**

Daniel Manthey, Mechthildis Bocksch, Andreas Ullmann (Hrsg.)



Autoren und Autorinnen (alphabetisch): Lena Anzenhofer, Hannah Arendt (+), Gerhard Beck, Josef Beck, Mechthildis Bocksch, Benjamin Ferencz, Nora Gomringer, Imre Kertész (+), Patrick Nitzsche, Jura Soyfer (+).

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V.

Ausgabe 1/2022

Printausgabe: ISSN 1863-2904

Internet: ISSN 1863-2912

© die Vorgenannten, 2021 und 2022

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Fotos, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Zustimmung der jeweiligen AutorInnen erlaubt. Der Inhalt gibt nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Impressum:

Herausgeber: Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

V.i.S.d.P.: Daniel Manthey, (1. Vors.), Karl-May-Straße 6, 96049 Bamberg,

Andreas Ullmann, stellv. Vors.

Mechthildis Bocksch, stellv. Vors.

eMail: vorstand@willy-aron-gesellschaft.de

www.willy-aron.de

Redaktion:

Mechthildis Bocksch

(Konzeption / Layout)

PD Dr. Axel Bernd Kunze

(Redaktion / Endkorrektur)

Inhaltsverzeichnis

I. Einführung	4
„Daß die Nazis unsere Feinde sind – mein Gott, wir brauchten doch, bitteschön, nicht Hitlers Machtergreifung, um das zu wissen!“	6
„Also worum geht es eigentlich?“	9
II. Individuelles, dezentrales Gedenken 2022.....	13
Einladung.....	13
ISKOR-Gebet	15
Wir gedenken der Menschen aus Bamberg, die ermordet, in den Tod getrieben oder hingerichtet wurden, die in NS-Lagern an Krankheiten oder fehlender Pflege starben	16
Wir erinnern und gedenken der Menschen aus Bamberg, die Ausgrenzung, Verfolgung und Konzentrationslager überlebten	23
Gedanken, Eindrücke, Impressionen	24
„Ein Netz für Menschlichkeit knüpfen“	24
Oberlandesgericht Bamberg	28
Synagogenplatz	32
Jüdischer Friedhof	33
III. Anhang	35
Pressemeldungen und anderes.....	35
Gegen das fahrlässige Schweigen.....	35
Kampf gegen das fahrlässige Schweigen ist eine gemeinsame Aufgabe	37
... zum Weiterdenken.....	39
Vorstellung der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.....	41
Arbeitsweise und Ziele.....	41
Weitere Informationen.....	41
Wollen Sie mitarbeiten.....	42
Liste der Publikationen: Arbeitsberichte der WAG.....	43

I. Einführung

Auch im zweiten Jahr der Corona-Pandemie hat die Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. die Bamberger Bevölkerung eingeladen, den 27. Januar, diesen wichtigen Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, individuell und dezentral zu begehen. Menschen jeglichen Alters und unterschiedlicher Herkunft folgten dieser Einladung. Erfreulicher Weise dokumentierten zahlreiche Menschen ihr individuelles Gedenken, so dass auch für dieses zweite individuelle und dezentrale Gedenken ein „Arbeitspapier“ entstehen konnte.

Sich erinnern und gedenken bleibt wichtig, notwendig und wertvoll, weil wir gar nicht genug würdigen können, was durch die inhumane Praxis der nationalsozialistischen Politik zwischen 1933 und 1945 vernichtet wurde: jüdische Menschen, Sinti- und Roma, schutzbedürftige Menschen, mutige Menschen, einfache Menschen, die jüdische Kultur in Deutschland, eine *Grundsolidarität des Menschen mit dem Menschen*, Würde, Liebenswürdigkeit, Anstand, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, ferner weite Teile Deutschlands und Europas!

Bereits im Frühsommer 1933 hatte der Hamburger Kaufmann Hans Robinsohn in seiner Analyse zur Situation in Deutschland festgestellt:

Nicht nur für Hitler, auch für die meisten anderen Führer der NSDAP ist die politische Ideenlosigkeit typisch. [...] - Ich habe immer auf dem Standpunkt gestanden, dass eine Bewegung mit derartigen Führern, mit einer Presse wie der nat[ional]sozialistischen unmöglich das Volksschicksal prägen kann und daß das politische und geistige Niveau dieser Menschen einfach nicht ausreicht, um auch nur irgendeine wichtige Frage des deutschen Lebens zu lösen. [...].

Hans Robinsohn gründete nach seiner Analyse gemeinsam mit dem Berliner Landgerichtsrat Ernst Strassmann und dem Journalisten Oskar Stark an Pfingsten/Schawout 1934 die liberale Widerstandsgruppe Robinsohn-Strassmann, der in Bamberg u.a. die Rechtsanwälte Hans Wölfel und Thomas Dehler angehörten. Robinsohn behielt mit seiner Analyse Recht, der Nationalsozialismus hat die wichtigen Probleme des damaligen Deutschlands nicht gelöst, vielmehr hat er Deutschland ärmer gemacht.

Doch nicht nur Deutschland wurde ärmer gemacht, auch Europa. Denn bedauerlicherweise fand der Nationalsozialismus in vielen Ländern Europas Sympathisanten und willige Helfer.

Das sollten wir im Gedächtnis behalten, denn genauso wenig werden heute die Neuen Rechten und die anderen Feinde der Demokratie dazu beitragen können, die aktuellen Probleme Deutschlands und Europas zu lösen.

Das fabrikmäßige Morden von etwa sechs Millionen europäischer Juden wird im Hebräischen **השואה** *ha'Schoah* genannt, was *die Katastrophe, das große Unglück/Unheil* heißt. Für die Ermordung von 500.000 europäischer Roma und Sinti wird im Romani der Begriff *Porajmos/Porrajmos* verwendet, was *das Verschlingen* bedeutet. Wenn wir uns daran erinnern, würdigen wir das unverschuldet erlittene Leid der Vielen und betrauern den Verlust. So bleiben wir mit dem Verlorenen in Verbindung. Diese Verbundenheit kann uns die Kraft für die menschenfreundlichere Gestaltung unserer Beziehungen in der Gegenwart geben. Denn das ist unser Erbe: Verantwortung für das Heute übernehmen. Verantwortung für ein menschenfreundliches Zusammenleben in einem *anständigen Deutschland* und in Europa.

Über alle bestehenden Unterschiede hinweg ist es dann möglich, dass wir ein *Netz für Menschlichkeit* knüpfen. Bei einem Netz ist jeder Knoten wichtig. Bei einem *Netz für Menschlichkeit* zählt jeder Mensch.

Weil jeder Mensch zählt, trägt auch das jüngste Projekt unserer Erinnerungsarbeit, die neue interaktive Stolperstein-Website für Bamberg, diesen Namen: *Ein Netz für Menschlichkeit knüpfen*. Sie erinnert uns im Alltag an dieses Erbe.

Und sie bezieht sich gleichermaßen auf die Vergangenheit wie auf die Gegenwart. Das Leben der Opfer des Nationalsozialismus ist in der Vergangenheit geborgen. Mit den Stolpersteinen holen wir die Namen in die heutige Öffentlichkeit und in den Alltag zurück. Vor der Verlegung von Stolpersteinen kann häufig Kontakt zu Nachkommen geknüpft werden. Für diese ist es bedeutsam, zu erfahren, dass und wie an ihre Vorfahren erinnert wird. Die dadurch entstehenden Verbindungen beschrieb der Trabelsdorfer Bürgermeister Dr. Michael Bergrab einmal sehr treffend als *heilsame Beziehungen*.

Heilsam sind diese Beziehungen in beide Richtungen, sowohl für die Nachkommen und Angehörigen der einstigen Opfer, als auch für uns heute und vor allem für die junge Generation. Den Pflegepaten und Pflegepatinnen kommt hier eine besondere Bedeutung zu.

Mechthildis Bocksch

Quellen und Literatur:

ROBINSOHN, Hans: Denkschrift Dokument Nr. 1, geschrieben vom 25. Mai bis zum 11. Juni 1933 in Ascona/Engelberg in der Schweiz. Ausführliche Angabe der Quelle bei SASSIN, R. Horst: Liberale im Widerstand, Die Robinsohn-Strassmann-Gruppe 1934 - 1942, Hamburg 1993, S. 257.

BOCKSCH, Mechthildis: Hans Wölfel und die Robinsohn-Strassmann-Gruppe, in: Diess. (Hg.): Hans Wölfel (1902 - 1944). Ein Bamberger im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Leben und Erinnerung. Bamberg 2004, S. 142 – 160.

SASSIN, Horst: Charakterinseln in der braunen Flut - Aspekte der liberalen Widerstandsgruppe Robinsohn-Strassmann. In: Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V., Ausgabe 1/2015 (<https://www.willy-aron.de/Dokumentationen.html#menu1-12>).

KNIGGE, Volkhard, Zur Zukunft der Erinnerung. In: Zukunft der Geschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, Aus Politik und Zeitgeschichte 25–26/2010, S. 10-16.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Holocaust> [Zugriff 28.02.2022].

<https://de.wiktionary.org/wiki/Schoah> [Zugriff 28.02.2022].

<https://de.wiktionary.org/wiki/Porajmos> [Zugriff 28.02.2022].

<https://www.stolpersteine-bamberg.de>

„Daß die Nazis unsere Feinde sind – mein Gott, wir brauchten doch, bitteschön, nicht Hitlers Machtergreifung, um das zu wissen!“

Das Lied von der Erde (Kometen-Song)

*Denn nabe, viel näher, als ihr es begreift,
hab ich die Erde gesehn.
Ich sah sie von goldenen Saaten unreift,
vom Schatten des Bombenflugzeugs gestreift
und erfüllt von Maschinengedröhn.
Ich sah sie von Radiosendern bespickt,
die warfen Wellen von Lüge und Haß.
Ich sah sie verlaust, verarmt – und beglückt
mit Reichtum ohne Maß.*

*Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde.
Voll Leben und voll Tod ist diese Erde,
in Armut und in Reichtum grenzenlos.
Gesegnet und verdammt ist diese Erde.
Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde
und ihre Zukunft ist herrlich und groß.*

*Denn nabe, viel näher als ihr es begreift,
steht diese Zukunft bevor.
Ich sah, wie sie zwischen den Saaten schon reift,
die Schatten vom Antlitz der Erde schon streift
und greift zu den Sternen empor.
Ich weiß, daß von Sender zu Sender bald fliegt
die Nachricht vom Tag, da die Erde genas.
Dann schwelgt diese Erde, erlöst und beglückt
in Reichtum ohne Maß.*

*Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde.
Voll Leben und voll Tod ist diese Erde
in Armut und in Reichtum grenzenlos.
Gesegnet und verdammt ist diese Erde.
Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde
und ihre Zukunft ist herrlich und groß!*

Jura Soyfer (1936)

Aus seinem ersten Werk „Der Weltuntergang“ oder „Die Welt steht auf keinen Fall mehr lang“, 1936 uraufgeführt in Wien.

* 1912 in Charkow, 1938 KZ Dachau (Dachau-Lied), gestorben 1939 im KZ Buchenwald.

<https://kaz-online.de/artikel/das-lied-von-der-erde-kometen-song> [23. Januar 2021].

Daß die Nazis unsere Feinde sind – mein Gott, wir brauchten doch, bitteschön, nicht Hitlers Machtergreifung, um das zu wissen! Das war doch seit mindestens vier Jahren jedem Menschen, der nicht schwachsinnig war, völlig evident. Daß ein großer Teil des deutschen Volkes dahinterstand, das wußten wir ja auch. Davon konnten wir doch nicht '33 schockartig überrascht sein. [...]

Hannah Arendt (1964)

Interview mit Günter Gaus 1964.

* 1906 in Linden bei Hannover, Flucht nach Frankreich, 1940 interniert im Vélodrome d'Hiver und im südfranzösischen Internierungslager Camp de Gurs, Flucht aus Gurs und mit ihrem Ehemann und ihrer Mutter über Lissabon in die USA, politische Theoretikerin und Publizistin, gestorben 1975 in New York City.

[...] Es war mehr die häufige, fast schon ermüdende Wiederholung eines Wortes, was mir in ihrer Litanei auffiel, ein Wort, mit dem sie jede neue Wende, jede Veränderung, jede Bewegung bezeichneten: so >>kamen<< zum Beispiel die Judensternhäuser, >>kam<< der fünfzehnte Oktober, >>kamen<< die Pfeilkreuzler, <<kam>> die Sache mit dem Donau-Ufer, >>kam<< die Befreiung.

[...] nur war es nicht einfach so, daß die Dinge >>kamen<<, wir sind auch gegangen. Nur jetzt wirkt alles so fertig, so abgeschlossen, unveränderlich, endgültig, so ungeheuer schnell und so fürchterlich verschwommen, so als sei es >>gekommen<<: nur jetzt, wenn wir es im nachhinein, von hinten her sehen.

[...] „Also worum [geht es, mb] denn eigentlich?“ fragten sie, schon etwas die Geduld verlierend, und ich erwiderte, wobei ich fühlte, wie ich selbst immer wütender wurde: „Um die Schritte.“ Jeder hat seine Schritte gemacht, solange er konnte: auch ich, und das nicht nur in der Kolonne in Birkenau, sondern schon hier zu Hause. [...]

[...] warum dieser Unwille einzusehen: wenn es ein Schicksal gibt, dann ist Freiheit nicht möglich: wenn es aber – so fuhr ich fort, selbst immer überraschter, immer erhitze – die Freiheit gibt, dann gibt es kein Schicksal, das heißt also – ich hielt inne, aber nur, um Atem zu holen –, das heißt also, wir selbst sind das Schicksal – dahinter war ich plötzlich gekommen und zwar in diesem Augenblick mit einer solchen Klarheit wie bisher noch nie. Ein bißchen bedauerte ich sogar, nur sie und nicht intelligentere, sozusagen würdigere Gegner vor mir zu haben. Aber sie waren nun einmal da, sie sind – so abnte ich wenigstens in diesem Augenblick – überall da, und jedenfalls waren sie auch dagewesen, als wir meinen Vater verabschiedet hatten. Auch sie hatten ihre Schritte gemacht. Auch sie hatten im voraus alles gewünscht, auch sie hatten vorausgesehen, auch sie hatten sich von Vater verabschiedet, als sei es schon sein Begräbnis, und später waren sie sich auch bloß darüber in die Haare geraten, ob ich mit der Vorortbahn oder mit der Straßenbahn nach Auschwitz fahren sollte... [...]

Imre Kertész (1975)

in: Roman eines Schicksalslosen, Berlin 1975, S. 279 - 285.

* 1929 in Budapest, mit vierzehn Jahren im Juli 1944 über Auschwitz in das KZ Buchenwald und in das Außenlager Wille in Tröglitz/Rehmsdorf bei Zeitz verschleppt, Befreiung am 11. April 1945. Rückkehr nach Budapest. 2002 Nobelpreis für Literatur. Er starb 2016.

In den Konzentrationslagern mussten die Juden einen Davidstern tragen und die Kommunisten ein rotes Abzeichen. Doch als ich dort eintraf, waren die Häftlingsuniformen nur noch Lumpen und nicht mehr auseinanderzubalten. Es waren alles Menschen.

Benjamin Ferencz (2020)

in: SAG IMMER DEINE WAHRHEIT. Was mich 100 Jahre Leben gelehrt haben. München 2020, S. 87.

* 1920 in Transsilvanien, war 1946 einer der Chefankläger bei den Nürnberger Prozessen in Nürnberg, leitete u. a. Bemühungen um die Rückgabe gestohlenen Eigentums an Shoah-Überlebende, war an der Etablierung des Internationalen Strafgerichtshofes in Den Haag maßgeblich beteiligt.

Nach Viktor Frankl gibt es in Wirklichkeit auf Erden ausschließlich zwei >>Menschenrassen<<, nämlich die >>Rasse<< der anständigen Menschen und die der unanständigen Menschen. Beide seien allgemein verbreitet und in allen Gruppen zu finden. So bestünde keine Gruppe *ausschließlich aus anständigen und ausschließlich aus unanständigen Menschen*. Keine Gruppe sei deswegen >>rasserein<< und so hätte es *den einen oder anderen anständigen Kerl eben auch unter der Wachmannschaft!* gegeben.

Viktor E. Frankl

nach: ... trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager. München 1982, S. 138.

* 1905 in Wien, mit seiner Frau und seinen Eltern 1942 ins Ghetto Theresienstadt verschleppt, dort starb sein Vater, seine Mutter und sein Bruder Walter starben in Auschwitz, seine Frau starb im KZ Bergen-Belsen. 1944 von Theresienstadt nach Auschwitz verschleppt, später in das KZ-Kommando Kaufering III und 1945 in das Lager Türkheim, ein Außenlager des KZ Dachau. 1945 in Türkheim von der US-Armee befreit. Er begründete die Logotherapie und die Existenzanalyse und starb 1997.

[...] es gebe [...] nur darum, daß man etwas einsehen müsse, schlicht und einfach, allein dem Verstand zuliebe, des Anstandes wegen, sozusagen. [...]

Imre Kertész (1975)

in: Roman eines Schicksalslosen, Berlin 1975, S. 285.

Bamberg, im Februar 2021

Auswahl und Zusammenstellung von Mechthildis Bocksch

„Also worum geht es eigentlich?“

Imre Kertész, der im Januar 1944 als 15-Jähriger zuerst in das Konzentrationslager Auschwitz und anschließend nach Buchenwald verschleppt wird, wo er die Befreiung erlebt, beschreibt in seinem „Roman eines Schicksallosen“ detailliert und aus dem Blickwinkel eines ebenso unbefangenen wie unschuldigen, gleichaltrigen jüdischen Industriearbeiters einen Leidensweg durch beide Lager. Nach seiner Rückkehr verteidigt der jüdische Jugendliche sein Erleben und seine Wahrnehmung des Lagerlebens gegen die klischeehaften Vorstellungen derer, die nicht ins Konzentrationslager verschleppt worden waren. Es gehe ihm nicht um Schuldzuschreibung, sondern „darum, daß man etwas einsehen müsse, schlicht und einfach, allein dem Verstand zuliebe, des Anstandes wegen, sozusagen“, versucht er, seine Erfahrungen zu vermitteln.

Der 27. Januar ist seit 1996 ein nationaler und seit 2005 ein internationaler Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. Er ist terminlich mit der Befreiung von Auschwitz am 27. Januar 1945 verknüpft. In diesem Ereignis liegen das abgrundtiefe Erschrecken und die Trauer über das fabrikmäßige Morden von sechs Millionen europäischer Juden, zugleich aber auch die Freude über das beginnende Ende dieses Mordens, wie die Hoffnung auf ein (Weiter-)Leben - trotz der erduldeten Gräueltaten und des erlittenen Leids.

Wenn es uns gelingt, an diesem Gedenktag die „Leidfülle“ der gequälten, ermordeten oder vertriebenen Menschen anzusehen, wenn es uns gelingt, deren Leid und Schmerzen, ihre Verluste, Hoffnungen, ihre Stärke und ihre Würde anzuerkennen, können Erinnerung und Gedenken zu einem heilsamen Prozess werden.

Die Erinnerung an die Opfer der Nationalsozialisten ist schmerzlich, darum braucht sie unbedingt ein vertieftes Nachdenken über die geschichtlichen Zusammenhänge und eine Auseinandersetzung mit Leiden der Opfer des Nationalsozialismus - wie mit unseren eigenen Emotionen.

In einem solchen Prozess gelänge es, die Erkenntnis des 15-jährigen Protagonisten aus Imre Kertész Roman zu begreifen, dass es nur darum gehe, *daß man etwas einsehen müsse, schlicht und einfach, allein dem Verstand zuliebe, des Anstandes wegen, sozusagen.*

Dieses Einsehen erfordert eine individuelle und gemeinsame Bereitschaft zur Anstrengung, denn wir müssen dazu hinter die Fassade und unter die Oberfläche blicken. Nur so können auch wir erkennen: Es geht um genau die Schritte, die Menschen tun. Wer andere abwertet und unwürdig behandelt, wertet sich selber ab. Alles menschenverachtende Denken und Handeln der NS-Machthaber wie das der zustimmenden und schweigenden Mehrheit des deutschen Volkes gegenüber all denjenigen, die als „nichtarisch“, als „Minderwertige“ oder „Feinde des deutschen Volkes“ diskriminiert und gewaltsam ausgegrenzt wurden, zielte zwar darauf ab, das Leben und die Würde der Opfer des Nationalsozialismus zu vernichten, hat aber zugleich die Würde von Tätern, Mitläufern, Schweigenden, kurz die Würde aller beschädigt.

Diese Erkenntnis ist wichtig, auch daran ist zu erinnern. Denn das Böse ist zwar, wie Hannah Arendt ausführt, ein *Oberflächenphänomen*. Die Ergebnisse und Folgen des Bösen aber dringen in die Tiefe. Sie bleiben als „Tiefenphänomene“ bestehen, die im Alltag unbewusst an die nachfolgenden Generationen weitergegeben werden.

Erinnern und Gedenken kann daher niemals oberflächliches Tun sein. Es geht auch nicht darum, formal für Erinnerung und Gedenken „zuständig“ zu sein. Sich erinnern und gedenken bedeutet vielmehr, sich auf diese Gedankentiefe einzulassen. Hannah Arendt schreibt dazu: *Wir widerstehen dem Bösen nur, wenn wir eine andere Dimension erreichen, als die des täglichen Lebens. Je oberflächlicher jemand ist, desto eher wird er sich dem Bösen ergeben. Das ist die Banalität des Bösen. Ein Anzeichen für eine Oberflächlichkeit ist der Gebrauch von Klischees.*

Mit jedem wertschätzenden Erinnern und Gedenken erkennen wir die Würde und die „Leidfülle“ der Opfer an. Diese würdigende Haltung hat „Tiefenwirkung“, mit ihr stellen wir uns zugleich der Frage nach unserer Verantwortung. Diese Verantwortung bezieht sich jedoch nicht auf das Handeln der Vergangenheit. Denn die Vergangenheit können wir nicht mehr ändern. Unsere Verantwortung gilt dem Handeln in der Gegenwart und der Zukunft.

Wie eine solche Verantwortung vor 75 Jahren aussah, beschreibt Benjamin Ferencz in seinem 2020 erschienenen Buch. Als US-Soldat war Ferencz nach Europa gekommen. Er besuchte zehn NS-Lager und ihm war, als hätte er *einen Blick in die Hölle geworfen*. In Buchenwald wurde ihm von einem ehemaligen Lagerinsassen eine vergrabene Kiste mit kleinen Heften von SS-Leuten übergeben. Die Hefte waren ursprünglich zur Vernichtung vorgesehen. Anhand der dortigen Angaben konnten diese SS-Leute identifiziert und inhaftiert werden. Später erhielt Ferencz die Tagesberichte der „Einsatzgruppen“, denen er die chronologische Auflistung der von diesen ermordeten Zivilisten entnehmen konnte. Als er bei einer Million Ermordeter angekommen war, hörte er auf, die Zahlen der Ermordeten zu addieren. „Einsatzgruppen“ waren Mordkommandos der SS, die *von Himmler und anderen zusammengestellt wurden, um alle Juden in der Sowjetunion und den angrenzenden europäischen Ländern zu töten*. Die „Einsatzgruppen“ waren jeweils *in vier Untereinheiten zu je fünfhundert bis achthundert Mann organisiert*. Sie folgten der Wehrmacht quer durch Europa und behandelten Menschen wie *Ungeziefer, das es zu vernichten galt*. Sie töteten die Menschen völlig *methodisch, absolut barbarisch* und betrachteten ihr Morden als Dienst am deutschen Volk. Die Rassismus-Lüge des Nationalsozialismus wurde zur Weltordnung gemacht.

Als General Telford Taylor, der Verantwortliche für die Nachfolgeprozesse, es ablehnte, einen weiteren Kriegsverbrecherprozess durchzuführen, weil die Anwälte ausgelastet und die finanziellen Mittel *ausgeschöpft* seien, bot Ferencz an, neben seinen bestehenden Aufgaben die Sache selbst zu übernehmen. So wurde er mit siebenundzwanzig Jahren *zum Chefankläger im größten Mordprozess der Menschheitsgeschichte*.

Die dreitausend Mitglieder der Einsatzgruppen hatten praktisch jeden Tag an der Ostfront damit zugebracht, unschuldige Männer, Frauen und Kinder zu ermorden. Ferencz musste entscheiden, wieviele Mitglieder der Einsatzgruppen er anklagen konnte. Er beschloss, nur die *hochrangigsten und gebildetsten Männer* der SS-Mordkommandos anzuklagen. *Wer nicht mindestens einen Dokortitel hatte, fiel raus*. Letztlich hatte er *von dreitausend Massenmördern ganze zweiundzwanzig ausgewählt, und sie alle hatten sich gleichermaßen entweder des direkten Massenmordes oder der Verschwörung zum Mord an mehr als einer Million*

Menschen schuldig gemacht. Dafür konnte die Justiz unmöglich einen Ausgleich finden. Ich wusste, daß der Prozess für etwas Größeres stehen musste, wenn er von Bedeutung sein sollte, schreibt Ferencz, er musste mit dem Prozess einen Beitrag dazu leisten, daß es solche Gräueltaten in Zukunft nie wieder geben würde, und eine Grundlage für eine humanere Welt schaffen. Ihm war klar, er mußte dazu aufrufen, allen Menschen ein Anrecht auf Schutz durch das Gesetz zuzugestehen, damit sie in Frieden und Würde leben konnten.

Benjamin Ferencz eröffnete den ersten Verhandlungstag mit den Worten: *Voller Trauer und Hoffnung eröffnen wir die Verhandlung über den bewußten Mord an über einer Million unschuldiger Männer, Frauen und Kinder.* Nach zwei Tagen schloss er seinen Teil der Beweisaufnahme mit den Worten: *Die Angeklagten waren die grausamen Henker, deren Schreckenstaten die dunkelsten Seiten im Buch der Menschheitsgeschichte füllen. Der Tod war ihr Werkzeug und das Leben ihr Spielzeug. Wenn diese Männer straffrei ausgehen, hat das Gesetz seine Bedeutung verloren, und die Menschheit muß in Angst leben.*

Mit dem „Einsatzgruppen“-Prozess wurde nicht nur Rechtsgeschichte geschrieben. Damit begann Benjamin Ferencz sein jahrzehntelanges Engagement für die Errichtung des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag. Das war sein Beitrag für eine humanere Welt.

Auch mit dem diesjährigen Erinnern und Gedenken in dezentraler Form erkennen wir die Würde und die „Leidfülle“ der Opfer an und sind dadurch aufgerufen, individuell und gemeinsam Verantwortung für eine freundlichere Gestaltung unserer alltäglichen Beziehungen und für ein menschenwürdiges Zusammenleben zu übernehmen.

Dies geschieht, oberflächlich betrachtet, in scheinbar kleinen Schritten, wie zum Beispiel dem Pflegen der „Stolpersteine“. Tatsächlich sind es aber wunderbare, wichtige Schritte von vielen „Stolperstein“-Pfleger-Paten und -Patinnen. Denn die „Tiefenwirkung“ dieser Schritte sind bemerkenswert: Menschen fühlen sich für „Stolpersteine“ und das ehrende Andenken an diejenigen Menschen verantwortlich, an welche damit erinnert wird und sie zeigen dies. Die Zuwendung und die Pflege der Steine erinnern öffentlich an die Würde jener Menschen, die einst in Bamberg diskriminiert, verfolgt und dann aus Bamberg verschleppt wurden. Damit wird eine menschenfreundliche Haltung gefördert und die Würde aller gestärkt. Es sind Schritte, die befreiend wirken, weil damit das noch immer nachwirkende „Schweigegebot“ der einstigen NS-Machthaber im öffentlichen Raum wahrnehmbar durchbrochen wird.

Alle, die dazu beitragen, dass der Schmuck an den gepflegten Stolpersteinen unversehrt bleibt und eine angemessene Zeit lang liegen bleiben kann, fördern diese wertschätzende Haltung ebenfalls.

Kinder und Nachkommen ehemaliger Opfer des Nationalsozialismus äußern sich dankbar darüber, weil das Leben, das Leiden und auch der Tod ihrer Eltern oder Großeltern auf diese Weise gewürdigt werden. Sie fühlen sich dadurch selbst wertgeschätzt, gewürdigt und geben diese Erfahrung an ihre Kinder weiter. So können positive Beziehungen zu Bamberg, dem ehemaligen Heimatort ihrer Vorfahren, aufgebaut werden.

Doch auch unsere eigenen Kinder und Enkel, sowie die vielen Schülerinnen und Schüler erfahren bei jedem würdevollen Gedenken etwas von dieser menschenfreundlichen Haltung, von Würde und der Möglichkeit unsere Beziehungen freundlicher zu gestalten.

Viele haben sich in diesem Jahr auch mit eigenen Schritten am dezentralen Gedenken beteiligt. Einige haben Impressionen und Gedanken dazu festgehalten, die wir in diesem Arbeitspapier dokumentieren dürfen. Wir danken für dieses beeindruckende, wertschätzende Engagement.

Ein wertschätzendes Erinnern und Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus ist auch unter den Corona-Bedingungen unverzichtbar.

Bamberg, im Februar 2021

Mechthildis Bocksch

II. Individuelles, dezentrales Gedenken 2022

Einladung

Der 27. Januar ist in der Bundesrepublik Deutschland seit 1996 ein gesetzlich verankerter Gedenktag, in dessen Mittelpunkt die Opfer des Nationalsozialismus stehen.

Er knüpft an den 27. Januar 1945 an. An diesem Tag kämpft sich die 60. Armee der 1. Ukrainischen Front der UdSSR gegen 15.00h bis in ein Gebiet nahe dem Städtchen Oświęcim, auf Deutsch Auschwitz, im von der Deutschland besetzten Südpolen vor. Dort befreit sie das riesige „Lager Auschwitz“, das aus dem Konzentrationslager „Auschwitz I“, dem Vernichtungslager „Auschwitz II“, dem Konzentrationslager Monowitz sowie gut 50 weiteren Außenlagern besteht.

Der 27. Januar ist ein Tag der Trauer, an dem wir „der Leidfülle“ der im deutschen Namen verfolgten, gequälten und ermordeten Menschen „gleichsam ins Gesicht sehen“ (Viktor Frankl). Allein sechs Millionen europäische Juden sterben während der nationalsozialistischen Herrschaft „durch die Hände der deutschen Mörder und ihrer Helfer aus den weiteren Völkern“, wie es im Gebet „El male Rahamim – G'tt voller Erbarmen“ heißt.

Der 27. Januar ist zugleich ein Tag der Befreiung, daher ist er ein Zeichen der Freude und der Hoffnung. Denn die menschenverachtende Herrschaft des Nationalsozialismus wird gebrochen und beendet.

Der 27. Januar ist ein Aufruf an die gesamte Bevölkerung: dass wir uns gemeinsam Gedanken machen, was wir heute miteinander für ein anderes, anständiges Deutschland, für eine freundlichere Gestaltung unserer Beziehungen und für Menschlichkeit im Zusammenleben tun können. Denn dafür sind wir alle verantwortlich.

Wegen der Pandemie bittet die Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. die Bamberger Bevölkerung auch heuer, **diesen wichtigen Gedenktag individuell und dezentral zu begehen.**

Dabei ist vieles möglich: zum Beispiel das Niederlegen von Blumen oder Kieselsteinen an den verschiedenen Gedenkort in Bamberg.

Die „Stolperstein“-Pfleger_innen sind zum Polieren eingeladen.

Mit der neuen Stolperstein-Website (www.stolpersteine-bamberg.de) für Bamberg können Familien oder Schulklassen einen Stolperstein-Gedenkgang unternehmen und dabei die Biografien der Menschen lesen, deren Stolpersteine sie aufsuchen, sowie Informationen zum einstigen Geburts-, Lern-, Wohn- oder Sterbeort finden. Auch kleine, selbstgestaltete Gedenkminuten sind möglich.

Wer die Gräber ermordeter Bamberger Sinti und Roma und anderer Opfer des Nationalsozialismus auf dem Bamberger Hauptfriedhof besuchen will, kann dies mit Hilfe des

informativen Friedhofsführers *ErinnernStattVergessen* der VVN Bamberg sehr gut tun. Wer lieber ein Licht oder eine Kerze in sein Fenster stellen möchte, ist herzlich dazu eingeladen.

Darüber hinaus ist noch vieles durchführbar, wie in der Ausgabe 2/2021 der Dokumentation der Willy-Aron-Gesellschaft zum letztjährigen Gedenktag nachzulesen ist. Die Ausgabe ist auf der Homepage der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. unter Dokumentationen zu finden (www.willy-aron.de).

Wer sein individuelles Gedenken dokumentiert, kann Bilder, Texte, Gedanken, Erfahrungen u.a.m. an die Redaktion der Willy-Aron-Gesellschaft (m.bocksch@willy-aron-gesellschaft.de) senden. Die Beiträge zum individuellen und dezentralen Gedenken sollen erneut in einem Arbeitspapier zusammengefasst und veröffentlicht werden. Für alle Bemühungen und die Erlaubnis zum Veröffentlichen danken wir im Voraus bereits vielmals.

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Manthey, Mechthildis Bocksch, Andreas Ullmann

Vorsitzende der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Hinweise:

Die Informationen zu Gräbern Bamberger Opfer des Nationalsozialismus im Bamberger Hauptfriedhof kann von der Homepage der VVN-Bamberg heruntergeladen werden:

<https://www.bamberg.vvn-bda.de/texte/>

ErinnernStattVergessen – ein alternativer Friedhofsführer

Stolperstein-Website für Bamberg: www.stolpersteine-bamberg.de

Dokumentationen der Willy-Aron-Gesellschaft: www.willy-aron.de

Redaktion der Willy-Aron-Gesellschaft: m.bocksch@willy-aron-gesellschaft.de

(Für die Drucklegung korrigierte Fassung.)

ISKOR-Gebet

aus der Liturgie zu Jom Kippur

Gott möge unserer Märtyrer und Märtyrerinnen gedenken.

Wir gedenken der sechs Millionen Toten und aller, die starben, als Wahnsinn die Welt regierte und das Böse in der Welt wohnte. Wir gedenken derer, die wir gekannt haben und derer, von denen selbst der Name verloren ist.

Wir trauern um alle, die mit ihnen starben, um ihre Güte und um ihre Weisheit, die die Welt hätten retten und so viele Wunden hätten heilen können. Wir trauern um den Geist und den Humor, der starb, um das Lernen und das Lachen, das für immer verloren ist. Die Welt ist ärmer geworden, und unsere Herzen werden kalt, wenn wir an die großen Dinge denken, die hätten sein können.

Wir sind dankbar für ihr Beispiel an Anstand und Güte. Wie Kerzen leuchten sie aus der Dunkelheit jener Jahre heraus, und in ihrem Licht erkennen wir, was gut ist - und was böse.

Wir gedenken jener nichtjüdischen Männer und Frauen, die den Mut hatten, außerhalb der Masse zu stehen und mit uns zu leiden. Auch sie sind deine Zeuginnen und Zeugen, die eine Quelle der Hoffnung, wenn wir zu verzweifeln drohen.

Um des Leids unseres Volkes willen möge eine solche Zeit nie wieder kommen. Möge ihr Opfer nicht umsonst gewesen sein. In unserem täglichen Kampf gegen Grausamkeit und Vorurteile, gegen Tyrannei und Verfolgung gibt uns die Erinnerung an sie Kraft und leitet uns.

Quelle:

DAS JÜDISCHE GEBETBUCH, hg. von Jonathan Magonet in Zusammenarbeit mit Walter Homolka. Übersetzung aus dem Hebräischen: Annette Böckler. II GEBETE FÜR DIE HOHEN FEIERTAGE; 5758 – 1977, Gütersloher Verlagshaus, S. 634 und S. 636.

Ich danke Frau Rabbinerin Dr. Antje Deusel für die Zusendung des Gebetstextes. M.B.

**Wir gedenken der Menschen aus Bamberg, die ermordet, in den
Tod getrieben oder hingerichtet wurden, die in NS-Lagern an
Krankheiten oder fehlender Pflege starben**

BELLA ABRAHAM GEB. LÖWI HANNCHEN ADELSDORFER GEB. GOLD
SCHMIDT LEOPOLD ADLER SELMA ADLER GEB. WEISSMANN LEO
ANSBACHER ROSA ANSBACHER GEB. HOFMANN JAKOB ANSBACHER
OLGA ANTONJUK ALBERT ARON BERTA ARON GEB. FREUDENBERGER
WILLY ARON ROSA ASCHER GEB. HESS ANDREAS BABANOW ANNA
BAMBERGER GEB. NEUBURGER MINA BARTHEL GEB. DRESNER PAUL
BATSCHINSKY SIEGMUND BAUCHWITZ ALICE BAUCHWITZ GEB. EHRLICH
JOSEF BAUM JUSTIN BAUM NATHAN BECKER KLARA BECKER, GEB. KATZ
ALEXANDER BELAGORSKI NORBERT BERG MOSES BERGER ESTHER
BERGER GEB. GERSTNER BABETTE BERNET GEB. KALTENBACHER SOFIE
BERNET GEB. MANN BERTHA BETTMANN GEB. ROSSMANN BERNHARD
BETTMANN MARIA BICKART GEB. GUTMANN GRETE BING GEB. HESSLEIN
WASIL BIYAKOWSKI CHAJE HELENE BLEICHER GEB. EINZIG MELANIA
BLIANJUK JOSEF BÖHM CAROLA BÖHM GEB. FELDHAHN SUSE BÖHM
SALLY BRANDES BERTRA BRANDES MARIE BRANDIS SELMA BRESLAU-
ER MARKUS BRIEF REGINA BRIEF ROSA BRÜCKMANN FANNY BRÜCK-
MANN SIEGFRIED BUCHSTEIN FRIEDA BÜTOW SELMAR BÜTOW PETER
BURGIS MAX BUXBAUM JOSEF CZGAL SAMUEL DAMES JOHANNA
DAMES GEB. ROGO-ZINSKI FRIEDERIKE DAMMANN GEB. ERLANGER
SEBASTIAN DANIEL JOHANN DANIEL CYRIL DANIEL MARIA DANIEL-

HOLOMEK PETER DANIEL ALFRED DAVIDEK BERNARD DELACHAUX
JAKOB DESSAUER ROSA DESSAUER GEB. BRAUN JULIUS DESSAUER
EMILIE DESSAUER GEB. ARNOLD OTTO DESSAUER ALFONS DHUR
KLARA DIMITRIJEWA GENIA DOMBROWSKI HERMANN DORN SAUL
DORNFEST BERTA DORNFEST GEB. GOLDSCHNEIDER LUITPOLD
DORNFEST HELENE ECKSTEIN KARL EDUARD EGER MAX EHRLICH
LINA EHRLICH GEB. STEIN SIGMUND EHMANN BABETTE EHMANN GEB.
HEIM HANNI ELTER GEB. ZARNOWIETZKI ANNA ENGELMANN GEB. SACK
JAKOB ESCHWEGE SELMA ESCHWEGE GEB. BARUCH MAX FEIN RECHA
FEIN GEB. REUS GRETE FEITH GEB. SILBERMANN ANNA FISCHEL GEB.
SÜSSENGUTH MITGLIEDER DER FAMILIE HEINRICH ANTON HANS
FISCHER JOHANN FISCHER HANS LEO FINKELGRÜN MARTIN
FINKELGRÜN PHILIPP FISCHMANN GITTA FISCHMANN GEB. FRIESSNER
IGNATZ FLEISCHHAUER ELISE FLEISCH-MANN GEB. WERTHEIMER ERNA
FLEISCHMANN GRETE FLEISCHMANN GEB. LIEBERMANN LUDWIG
FLEISCHMANN IRMA FLEISCHMANN GEB. REUS NATHAN FLEISCHMANN
IDA FLEISCHMANN GEB. SCHWEITZER OSKAR FLEISCHMANN PAULA
FLEISCHMANN GEB. MAYER ADOLF FORCHHEIMER ROSA FORCHHEIMER
GEB. MICHELS ISIDOR FORCHHEIMER JOHANNA FORCHHEIMER GEB.
MICHELS ERNESTINA FRANK GEB. FRÜH HERMANN FRANK MORITZ
FRANK HELENE FRANK GEB. GÖTZ VERW. HEUMANN PAULA FRANK GEB.
NORDHEIMER LAURA FRANKENBERGER GEB. BAMBERGER KARL
FREUDENBERGER SIDONIE FREUDENBERGER GEB. NEUBURGER
SIEGFRIED FREUDENBERGER SELMA FREUDENBERGER GEB.

GOLDMANN VIKTOR SIMON IDA FREUDENTHAL VIKTOR
FREUDENTHAL ELSE FREUDENTHAL GEB. GUTH CAROLA
FREUDENTHAL BETTY FRIED GEB. BACHMANN SIEGMUND FRÜH DAVID
GERSTNER MARTIN GOLDMANN KATHARINA GOZIK SELMA GRAF GEB.
REICHOLD FANNY GROLLMANN GEB. ROSENSTRAUSS JOHANNA
GROLLMANN SOFIE GRÜNEBAUM GEB. KLEIN MAX GUNZENHÄUSER
WALTER GUNZENHÄUSER RUTH GUNZENHÄUSER CHARLOTTE GUTH
GEB. HIRSCHMANN HEINRICH HAHN MARTHA HAHN GEB. REUS MARTIN
HAHN GUTTA HAUSMANN ELISE HECHT GEB. ÖSTERLEIN HANNELORE
HEIMANN DAVID HERRMANN HELENE HERRMANN GEB. HERRMANN
ERNESTINE HERRMANN GEB. FLEISCHER GUSTAV HERRMANN
HEINRICH HERRMANN CLOTHILDE HERRMANN GEB. ROSENTHAL
BARUCH HERSCHTHAL SELMA HESS GEB. SCHWARZHaupt WILHELM
HESS ELSA HESS GEB. LEOPOLD ARTHUR HESS ALFRED HESSBERG
JOSEF HESSBERG MARGARETE HESSBERG GEB. HERZ LEOPOLD
HESSBERG EMMA HESSBERG GEB. ROTHBARTH LILLY HEYMAN GEB.
HELLMANN ROSA HIMMELREICH SALI LINA HIMMELREICH GEB. SCHATZ
HANNA HIRNHEIMER MAX HIRNHEIMER GITTA HIRNHEIMER GEB.
HIRNHEIMER ESTREA HIRNHEIMER JOSEF HIRNHEIMER ROLAND VON
HÖSSLIN CHRISTINE JANKOWSKA FRANTISEK JANSKY FANNY KAHN
GEB. GRÜNFELDER FLORA KAHN GEB. HIMMELREICH HERMANN KAHN
HEINRICH KARL NANNI KATTEN GEB. MOSES BERTHOLD KATZ IDA
KATZ GEB. FRÜH ERNST JULIUS KATZ DREIZEHN JAHRE MAX KELLERMANN
ELSA KELLERMANN GEB. DESSAUER RUDI KELLERMANN MARCEL KERN

PAULA KERN GEB. KLAUS EDITH KERN REGINA KERN GEB. BEHR
HENDRIK KEUPER WENZEL KISSELLA JULIUS KLAUS HELENE KLAUS
GEB. KERN EGON KLAUS RUTH KLAUS SIEGBERT KLAUS ERNST
KLESTADT FRITZ KLESTADT PAUL KLESTADT OTTO KLESTADT ANNA
KOBALL ROSA KOBURGER BENNO KOHN LUISE KOHN GEB. FREITAG
ESTHER KOHN IGNAZ KOHN ROSA KOHN GEB. DORN PAULINE KOHN
GEB. STRAUSS DAVID TEWEL KÖNIGSBUCH LEA KÖNIGSBUCH GEB.
KORNGUTH BAPTIST KONRAD RICHARD KORBACHER IWAN KORT-
SCHUK PETRO KRAWTSCHUK FLORA KRONACHER GEB. HEUMANN
PHILIPP KUHN HELENE KUHN GEB. SCHMIDT ELISE KUPFER GEB.
HESSLEIN LEONIE KUPFER GEB. HEINEMANN SEMMY KUPFER NICOLAI
KUPRIATSCHENKO LENA KUSMENKO GRIGORI KUZENKO ANTON
LANGHAMMER MITGLIEDER DER SINTO-FAMILIE LAUBINGER
HEINRICH LEIN THEKLA LEIN GEB. WEINMANN LUDWIG FREIHERR VON
LEONROD ANNA FREIFRAU VON LERCHENFELD GEB. FREIN VON
STACKELBERG NELLY LESSING GEB. EHRLICH WILLY LESSING OTTO
LESSING KAROLINE LIEBERMANN LEOPOLD LINDNER ILSE LIPP
HILDE LIPP GEB. REICHMANNSDORFER WIEGAND LÖB KAROLINE LÖBL
GEB. SCHLOSS LEO LÖBL HELENE LONNERSTÄDTER HILDEGARD
LÖWENHERZ GEB. KUPFER HANS THOMAS DAVID LÖWENHERZ FÜNF JAHRE
GETTI LÖWENTRITT NIKOLAI LUTIJ AUGUST MAINZER RUDOLF GRAF
VON MAROGNA-REDWITZ LYDIA MARTSCHENKO HUGO MARX ANNA
MARX GEB. KRONACHER IWAN MATWIESKY GOTTLIEB MATYSEK
FRIEDA MAYER GEB. STERN SIMON MICHELS ERICH MICHELS MARTHA

MORGENROTH GEB. COHEN PETER MOROSOW LUDWIG MOSBACHER
LUISE MOSBACHER GEB. KAMM KURT MOSBACHER MICHAEL
NASSOWNO FANNY NAUMANN GEB. HESS ELSE NEISSER GEB.
SILBERSTEIN ERNST NEUBURGER MINNA NEUBURGER GEB. STEIN
ALBERT NEUMANN IWAN NOGA WASILI NISOWJCZ META OBERMEIER
GEB. NATHANSOHN AMALIE OPPENHEIM GEB. WASSERMANN LIESELOTTE
OPPENHEIM GEB. MARX MAIER OPPENHEIMER BERTHA OSTER ROSA
OSTER WOLF RABI MINA RABI GEB. MEREL RITA RABI SAMUEL GEN. EMIL
PALM EMILIE PALM GEB. ANSPACHER IWAN PARCHOMIWSKI ANNA
PEKELNA MARIA PETSCHINEK FRANZ PONIKELSKY PAWEL POPRUHA
ELSE POTTLITZER GEB. KAHN ANASTASIA PRANJUK MAX PRETZFELDER
LILLY PRETZFELDER GEB. SÜSSENGUT LUDMILLA PRIBEGA FERDINAND
RAPITEAU FRANTISEK ROCEK FRIEDA REHBOCK GEB. GÜTERMANN
MAX REICH-MANN OLGA REICHMANN GEB. ROSENWALD ISIDOR
REICHMANNSDORFER BLANDINE RHEINHEIMER HILDE RHEINHEIMER
KAROLINE RHEINHEIMER REGINA RHEINHEIMER ERNST RINDSBERG
CHAJA ANJA REUSS GEB. GÜNSBURG IDA REUSS EMMA REUSS
MITGLIEDER DER SINTO-FAMILIE ROSE FRIEDERIKE ROSENBACH
NINA ROSENFELD HUGO ROSSHEIMER ROSA ROSSHEIMER GEB.
KAUFMANN MAX ROSSHEIMER EMMA ROSSHEIMER GEB. IGLAUER
MARTIN SAALHEIMER GUSTAV SACKI IDA SACKI GEB. REUS RUDI
SCHAFFRAINSKY JULIUS SCHAPIRO ELEONORA SCHAPIRO GEB. HAHN
RUTH SCHAPIRO SEMEN SCHEVTSCHER IWAN SCHIWZOW ALBERT
SCHLOSSHEIMER JULIUS SCHÖNTHAL REGINA SCHÖNTHAL GEB.

SCHUSTER HANS SCHÜTZ KLARA-MIA SEEGER NANNI SEEGER
JOHNNY SEEGER BERNHARDT SEEGER ANNI EMMY SELIG GEB.
GRÜNEBAUM FANNY SCHWEITZER GEB. FLEISCHMANN HARDI SEEGER
EMILIE SEEGER REINHOLD SEEGER ELISABETH SEEGER MAGDALENA
SEEGER BERNHARD SEEGER SONJA SEEGER META SEEGER ANISIA
SEMENJUK MITGLIEDER DER SINTO-FAMILIE SIEBERT FRIEDRICH
SILBERMANN ALICE SILBERMANN GEB. ZENNER ROSITTA SILBERMANN
GEB. SCHWARZHaupt FEDOR SKOPCENKA HANS HERBERT SOMMER
CLAUS SCHENK GRAF VON STAUFFENBERG IWAN STEFANIK
MITGLIEDER DER SINTO-FAMILIE STEINBACH HUGO STEINBERGER
ELSA STEINBERGER, GEB. BECHMANN JOSEPH STOCHOWSKY LORENZ
STRAHOVNIK MAX STRAUSS SALLY STRAUSS ALBERT SULZBACHER
FRIEDA SULZBACHER GEB. MAY ERNST SULZBACHER KARL FREIHERR
VON THÜNGEN GEORG TKATSCHENKO ISIDOR TRAUB RUDOLF
TREUMANN ARTHUR ULMANN ELISABETH VAN DER RHOER, GEB.
BÖTTIGHEIMER LILLY WALD ROSA WALD ALBERT WALTER MILLY
WALTER, GEB. HAAS HELGA WALTER DREIZEHN JAHRE IRMA WALTER SALLY
WALTER ZWEI JAHRE ISIDOR WALTER ROSA WALTER GEB. FRÜH ELISABETH
WALTER ROSA WALTER GEB. KOHN MARIA WASCHEL ADOLF WASSER-
MANN ELSA WASSERMANN GEB. NEUBURGER ALICE WASSERMANN
EDITH WASSERMANN MARTHA WASSERMANN GEB. NATHANSOHN
ALBERT WEIL SOFIE WEIL GEB. DORNACHER RUTH WEIL SOFIE
WEILHEIMER GEB. LEDERER MITGLIEDER DER SINTO-FAMILIE WEISS
GUSTAV WEISSMANN MAX WEISSMANN BERTHA WEISSMANN GEB.

BRAUN BERTA WIESENFELDER GEB. SPAETH JEANETTE WIESENFELDER
GEB. LAUBHEIMER MARTIN WIESENFELDER HANNA WOLF HANS
WÖLFEL FRANZ ZAJICEK JOSEF ZARUBA
ZWEIUNDFÜNFZIG MENSCHEN, DIE IN BAMBERG ZWANGSARBEIT
LEISTEN MUSSTEN

Dies hätte nie geschehen dürfen.

Da ist irgend etwas (sic!) passiert, womit wir alle nicht fertig werden.

Hannah Arendt (1964)



Zusammenstellung von 2021, ergänzt 2022

Mechthildis Bocksch

Wir erinnern und gedenken der Menschen aus Bamberg, die Ausgrenzung, Verfolgung und Konzentrationlager überlebten

AIGNER JOSEF BERNET HEDWIG HERRMANN MALCHEM GEB. FRANK
OBERMANN HILDE ÜBERLEBTEN DAS KONZENTRATIONSLAGER

MEHRERE HUNDERT JÜDISCHE MENSCHEN AUS BAMBERG ÜBERLEBTEN, WEIL SIE RECHTZEITIG AUS IHRER HEIMATSTADT FLIEHEN KONNTEN UND IN ARGENTINIEN, ALEXANDRIEN, BELGIEN, BOLIVIEN, BRASILIEN, BUENOS AIRES, CHILE, CHINA, COLUMBIEN, CUBA, DÄNEMARK, IN DER DOMINIKANISCHEN REPUBLIK, ECUADOR, ENGLAND, FRANKREICH, GROBBRITANNIEN, ITALIEN, JAPAN, JUGOSLAWIEN, MANILA, PALÄSTINA, RUSSLAND, SHANGHAI, SÜDAFRIKA, SCHWEDEN, IN DER SCHWEIZ, URUGUAY, IN DEN USA, VENEZUELA UND WEITEREN LÄNDERN AUFGENOMMEN WURDEN.

ZWÖLF IN BAMBERG BEHEIMATETE JUDEN ÜBERLEBTEN, WEIL SIE MIT EINEM NICHT-JÜDISCHEN EHEPARTNER VERHEIRATET WAREN. SIE BEHIELTEN DIE DEUTSCHE STAATSANGEHÖRIGKEIT. WEIL EHEN VON JUDEN MIT „DEUTSCHBLÜTIGEN“ EHEPARTNERN DEN NS-MACHTHABERN STETS EIN DORN IM AUGE WAREN, WURDEN DIESE JUDEN UND IHRE EHEPARTNER HERABGEWÜRDIGT, IN IHRER ERWERBSTÄTIGKEIT EINGESCHRÄNKT UND IHRE LEBENSFÜHRUNG DURCH ANORDNUNGEN FREMDBESTIMMT.

BRAUN JUSTIN BRANCO YENNY GEB. SIMONSOHN BRAND KAROLINE GEB.
REISS DEHLER IRMA GEB. FRANK ENSMINGER GERTRUD GEB. BRAUER
FLEISSIG MAX GRÜNEBAUM MORITZ KOHLER PAULA GEB. EHRLICH
KRONACHER JOSEF KUPFER FRITZ MICHAEL LEOPOLD WILLY
SCHWERIN ROSA GEB. GROLLMANN

Das war wirklich, als ob der Abgrund sich öffnet. Weil man die Vorstellung gehabt hat, alles andere hätte irgendwie noch einmal gutgemacht werden können, wie in der Politik ja alles einmal wieder gutgemacht werden können muss. Dies nicht.

Hannah Arendt (1964)

Gedanken, Eindrücke, Impressionen ...

„Ein Netz für Menschlichkeit knüpfen“

197 „Stolpersteine gegen das Vergessen“ sind bisher als ebenerdige Denkmale für die Opfer des Nationalsozialismus in Bamberg verlegt. Diese erinnern an Menschen, welche die Nationalsozialisten verfolgt und ermordet haben. Stolpersteine tragen die Namen der Menschen, an die sie erinnern. Sie liegen meist vor deren letzten bekannten und frei gewählten Wohnsitz und bringen die Menschen auf diese Weise in die Öffentlichkeit zurück, aus welcher sie einst gewaltsam verdrängt wurden. Zugleich werden diejenigen Menschen in unserer Erinnerung und im kollektiven Gedächtnis bewahrt, an die jede Erinnerung ausgelöscht werden sollte.

Die Stolpersteine werden regelmäßig von Pflege-Paten und Pflege-Patinnen gepflegt und geschmückt. Das Pflegen und Schmücken der Stolpersteine ruft die Würde der erinnerten Menschen ins Gedächtnis und ermöglicht nicht nur ein würdevolles Gedenken, sondern fördert und stärkt heute eine menschenfreundliche Haltung sowie die Würde aller.

Auf der neuen Stolperstein-Website mit dem Namen *Ein Netz für Menschlichkeit knüpfen* (www.stolpersteine-bamberg.de) findet sich zu jedem Stolperstein eine Biographie und etwa die Hälfte konnte dank der Kooperation mit der Schutzgemeinschaft Alt Bamberg e.V. mit einem denkmalgeschützten Gebäude in der Welterbe Stadt Bamberg über die Website www.denkmal-bamberg.de verknüpft werden.





© WAG, Fotografen: Stolperstein-Pflegepatinnen und -paten



© WAG, Fotografen: Stolperstein-Pflegepatinnen und -paten



© WAG, Fotografen: Stolperstein-Pflegepatinnen und -paten

Oberlandesgericht Bamberg
am Wilhelmsplatz



Bildrechte: Oberlandesgericht Bamberg, Fotografin: M. Keller



Pressemitteilung

PM Nr. 1/2022

27. Januar 2022

Erinnern und Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

„Am Tag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz gedenkt das Oberlandesgericht Bamberg allen Opfern der verbrecherischen Taten des Nationalsozialismus und der Ermordung von über sechs Millionen Juden sowie Hunderttausenden Sinti und Roma, Homosexuellen, Behinderten, Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern“. Mit diesen Worten legte der Präsident des Oberlandesgerichts Lothar Schmitt gemeinsam mit Generalstaatsanwalt Wolfgang Gründler, der Präsidentin der Rechtsanwaltskammer Bamberg Ilona Treibert, dem Vorsitzenden des Anwaltsvereins Rainer Riegler und dem Vizepräsidenten des Oberlandesgerichts Andreas Zwerger Blumengestecke an den drei Gedenktafeln im Gebäude des Oberlandesgerichts nieder. Mit der Gedenktafel an den Bamberger Rechtsanwalt Johannes Wölfel, der im Jahr 1944 durch die Nationalsozialisten hingerichtet wurde, und der Erinnerungstafel für alle entrechteten, verfolgten, vertriebenen und ermordeten Justizangehörigen und Rechtsanwälte jüdischer Herkunft sei der Gedanke der Erinnerung bereits seit langen Jahren im Gebäude des Oberlandesgerichts sehr präsent. Seit dem vergangenen Jahr werde auch die dritte Gedenktafel für den Bamberger Gerichtsreferendar Willy Aron, der im Mai 1933 im Konzentrationslager Dachau verstarb, an einem öffentlich zugänglichen Platz innerhalb des Justizgebäudes präsentiert. Damit zeige die Justiz, dass Erinnern und Gedenken ein fester Bestandteil des Justizalltags sein müssen. Gerade in Zeiten, in denen vermehrt Hass, Bedrohungen und Beleidigungen gegen Mitbürgerinnen und Mitbürger verbreitet werden, in denen tätliche Angriffe auf Unschuldige, Wehrlose und sogar auf Verantwortliche in der Gesellschaft zunehmend Platz greifen, sei es wichtig, immer wieder an die Opfer und die Umstände, wie es in der Vergangenheit dazu kam, zu erinnern, so Präsident Schmitt.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die Kranzniederlegung wiederum nur im kleinen Kreis durchgeführt werden.

Zum Hintergrund:

Im Gebäude des Oberlandesgerichts Bamberg am Wilhelmsplatz befinden sich drei Gedenktafeln. Im Treppenaufgang zum zweiten Obergeschoss wird mit einer durch den Bamberger Anwaltsverein gestifteten Tafel dem Bamberger Rechtsanwalt Johannes Wölfel gedacht. Mit einer zweiten Gedenktafel wird an die entrechteten, verfolgten, vertriebenen und ermordeten Justizangehörigen und Rechtsanwälte jüdischer Herkunft erinnert. Im zweiten Stock in der Nähe zweier Sitzungssäle mit erhöhtem Publikumsverkehr befindet sich seit November 2021 die Gedenktafel für den Bamberger Gerichtsreferendar Willy Aron.

Foto:

Der Vorsitzende des Anwaltsvereins Rainer Riegler, der Vizepräsident des Oberlandesgerichts Andreas Zwerger, der Präsident des Oberlandesgerichts Lothar Schmitt, die Präsidentin der Rechtsanwaltskammer Ilona Treibert und Generalstaatsanwalt Wolfgang Gründler bei der Niederlegung des Blumengebindes an der Gedenktafel zur Erinnerung an die entrechteten, verfolgten, vertriebenen und ermordeten Justizangehörige und Rechtsanwälte jüdischer Herkunft (von links)

(Das Oberlandesgericht hat die Rechte an sämtlichen Lichtbildern; Fotografin: M. Keller)

gez.
Dr. Tratz
Richter am Oberlandesgericht
Leiter der Pressestelle



Bildrechte: Oberlandesgericht Bamberg, Fotografin: M. Keller

Synagogenplatz



Fotos: Norbert Bocksch, 2021

Stilles Gedenken am Synagogenplatz zum "Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus", 27. Januar: An dem Platz, an dem bis 9. November 1938 Bambergs mächtige vierte Synagoge stand, legten die Bürgermeister Jonas Glüsenkamp (Zweiter von rechts) und Wolfgang Metzner (Dritter von rechts) namens der Stadt Bamberg einen Kranz nieder. Zudem entzündeten Rabbinerin Dr. Antje Yael Deusel von der Gemeinde Mischkan ha-Tfila und Martin ArieH Rudolph von der Israelitischen Kultusgemeinde Bamberg zwei Kerzen.



Foto und Text: Gerhard Beck

Jüdischer Friedhof



Fotos: Mechthildis Bocksch

Zum ersten Mal nicht in der Synagoge wie sonst üblich, sondern in der [Taharahalle, M.B.] des Jüdischen Friedhofs gedachte die IKG am Abend des historischen Ereignisses. Zahlreiche Bamberger Bürger hatten den Weg dorthin gefunden. [Vorsitzender, M.B.] Rudolph rief in seiner Rede die unfassbaren Gräueltaten der Nazis in Erinnerung. Er mahnte: „Heute, nach 77 Jahren, zu einem Zeitpunkt, an dem uns kaum noch Überlebende der Schoah als Zeitzeugen zur Verfügung stehen, ist es an uns, jüdischer Minderheit wie nichtjüdischer Mehrheitsgesellschaft, die Erinnerung lebendig zu halten, damit wir niemals vergessen, wohin das fahrlässige Schweigen eines großen Teils der Bevölkerung geführt hat, heute noch führen kann oder schon führt.“

[...]

Ergreifend sang Rabbiner Salomon Almekias-Siegl „El male Rachamim“, das Totengebet für die Holocaustopfer. Die Namen der KZ Auschwitz, Dachau, Bergen-Belsen, Majdanek, Treblinka und Theresienstadt klangen bedrohend und erschütternd in die abendliche Stille. Am Gedenkstein für die ermordeten Juden Bambergs im Jüdischen Friedhof neben der Thorahalle legten dann Glüsenkamp und Rudolph einen Kranz nieder.

[...]



Foto und Textauszug: Josef Beck

Ansprache

von Patrick Nitzsche, Antisemitismusbeauftragter

In Auschwitz ermordeten die Deutschen mehr als 20.000 Sinti und Roma, im NS-besetzten und kollaborierenden Europa sprechen wir von mindestens einer halben Million. Die Nacht vom 2. August 1944 war allein für 4.300 ihre letzte in den Gaskammern.

Warum spreche ich auf dem Jüdischen Friedhof von Bamberg nicht nur von Juden? Weil sie unbestritten die meisten Opfer, das zahlenmäßig größte Leid, aber eben nicht weniger systematisch verfolgt, deportiert und ermordet wurden als Sinti und Roma, Homosexuelle, Behinderte, politische und kirchliche Widerstandskämpfer, Männer wie Frauen, Alte wie Kinder. Heute ist auch genau genommen nicht, oder besser: sollte nicht nur sein, der Holocaust-Gedenktag, wie es fast schon salopp in den Zeitungen heißt. Nein, es ist in Deutschland der Tag des Gedenkens an *alle* Opfer des Nationalsozialismus.

Und doch heben sich Juden und Sinti und Roma von den anderen Mordopfern des NS-Terrors ab. Durch ein Schicksal mit Millionen verschiedenen Gesichtern, aber letztlich durch eine gemeinsame Geschichte als entsetzliches Sinnbild für den in die Praxis umgesetzten Rassenwahn der Nazis. Aber es ist nicht nur eine gemeinsame Geschichte des Verlusts der meisten Vorfahren und Familienmitglieder oder des Überlebens dieses Grauens für wenige von ihnen. Auch und leider – ja wieder vermehrt in der heutigen Zeit – werden sie angefeindet, attackiert und zu Todesopfern gezielten Hasses auf sie aufgrund ihrer Exponiertheit, ihrer vermeintlichen Andersartigkeit, ihrer ethno-kulturellen Zusammengehörigkeit, ihrer Glaubensidentität – oder: einfach da sie stören, weil sie hier immer noch oder wieder leben.

Ich wurde gestern vom Bamberger Stadtrat zum ersten Antisemitismusbeauftragten einer deutschen Kommune bestellt. Mein Verständnis dieser Aufgabe reduziert sich nicht auf den Kampf gegen Judenhass, sondern richtet die Augen auf alle menschenfeindlich und rassistisch Bedrohten, denn es ist eine gemeinsame Aufgabe. Und deshalb freue ich mich insbesondere, dass Sie, Herr Schneeberger, hier als Landesvorsitzender der Sinti und Roma mit der jüdischen Gemeinde zusammen ein Zeichen setzen für den gemeinsamen Weg, der nie so wichtig war wie heute.

Enden möchte ich mit Worten des Vorsitzenden des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Herrn Romani Oskar Rose: „Der Holocaust an Sinti und Roma wie an Juden, die Massenmorde der Nazis in Europa, waren ein Zivilisationsbruch, ein Menschheitsverbrechen, das uns verpflichtet, heute gegen jede Form [davon] unsere Stimme zu erheben. Europa steht hier angesichts eines [immer gewaltsamer werdenden Antiziganismus, Antisemitismus und Rassismus] vor großen Herausforderungen.“

Schalom und Dankeschön für Ihre Aufmerksamkeit!

III. Anhang

Pressemeldungen und anderes

Heinrichsblatt Nr. 7 - 13. Februar 2022

Blickpunkt Kirche - Für das Dekanat Bamberg

Holocaust-Gedenktag

Gegen das fahrlässige Schweigen

Zum Gedenken an die Befreiung des Konzentrationslager Auschwitz vor 77 Jahren durch russische Soldaten legten Jonas Glüsenkamp, Bambergs 2. Bürgermeister, und Martin Ariele Rudolph, der Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG), am Mahnmal des Synagogenplatzes einen Kranz nieder. Wegen Corona verzichtete die Stadt auf eine größere Bekanntmachung.

Zum ersten (sic!) Mal nicht in der Synagoge wie sonst üblich, sondern in der Thorahalle (sic!) des Jüdischen Friedhofs gedachte die IKG am Abend des historischen Ereignisses. Zahlreiche Bamberger Bürger hatten den Weg dorthin gefunden. Rudolph rief in seiner Rede die unfassbaren Gräueltaten der Nazis in Erinnerung. Er mahnte: „Heute, nach 77 Jahren, zu einem Zeitpunkt, an dem uns kaum noch Überlebende der Schoah als Zeitzeugen zur Verfügung stehen, ist es an uns, jüdischer Minderheit wie nichtjüdischer Mehrheitsgesellschaft, die Erinnerung lebendig zu halten, damit wir niemals vergessen, wohin das fahrlässige Schweigen eines großen Teils der Bevölkerung geführt hat, heute noch führen kann oder schon führt.“

Der neue städtische Antisemitismusbeauftragte Patrick Nitzsche sagte: „Es ist der Gedenktag für alle Opfer des Nationalsozialismus, für Juden und Sinti und Roma, Homosexuelle, Behinderte, politische und kirchliche Widerstandskämpfer.“ Deshalb betonte er auch: „Mein Verständnis dieser Aufgabe als erster Antisemitismusbeauftragter einer deutschen Stadt reduziert sich nicht auf den Kampf gegen Judenhass, sondern richtet die Augen auf alle menschenfeindlich und rassistisch Bedrohten, denn es ist eine gemeinsame Aufgabe.“ Er freute sich deshalb, Erich Schneeberger, den Landesvorsitzenden der Sinti und Roma, und den 1. Vorstand Mehmet Cetindere von der türkisch-muslimischen Gemeinde Bambergs begrüßen zu dürfen.

Totengebet für die Opfer

Ergreifend sang Rabbiner Salomon Almekias-Siegl „El male Rachamim“, das Totengebet für die Holocaustopfer. Die Namen der KZ Auschwitz, Dachau, Bergen-Belsen, Majdanek, Treblinka und Theresienstadt klangen bedrohend und erschütternd in die abendliche Stille. Am Gedenkstein für die ermordeten Juden Bambergs im Jüdischen Friedhof neben der Thorahalle legten dann Glüsenkamp und Rudolph einen Kranz nieder.

Zwei Tage später gedachte die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (VVN/BdA) unter ihrem Vorsitzenden Günter Pierdzig auf der Unteren Brücke der Befreiung des KZ Auschwitz. Rund 70 Teilnehmer kamen zu der Veranstaltung. Außer Pierdzig und Nitzsche sprach auch Glüsenkamp, der es wichtig fand, sich zusammenzufinden und zu erinnern. Er fuhr fort: „Es hilft aber nicht nur der Blick nach hinten auf die Vergangenheit, es geht auch darum, auf das Heute zu blicken und zu schauen, wo Ausgrenzung, struktureller Rassismus in der Gesellschaft stattfinden. Es gilt, bei so einer Versammlung laut „nein“ zu sagen, wenn Sinti und Roma auch heute noch europaweit ausgegrenzt werden.“

Als Vertreter der Sinti und Roma sprachen René Daniel und Luise Gutmann. Beide wiesen auf die großen Opfer ihrer Volksgruppe im Nationalsozialismus hin, aber auch auf die Anfeindungen und Verleumdungen heutzutage. Bei allen Veranstaltungen waren auch 3. Bürgermeister Wolfgang Metzner und Yael Deusel, die Rabbinerin der Liberalen Jüdischen Gemeinde Mischkan haTfila, anwesend und drückten so ihre Solidarität und ihr Mitgefühl mit den Betroffenen aus.

Die Willy-Aron-Gesellschaft hatte dazu aufgerufen, den Gedenktag wegen Corona individuell und dezentral zu begehen. So wurden an den verschiedenen Bamberger Gedenkortern etwa Blumen oder Kieselsteine niedergelegt und Kerzen an „Stolpersteinen“, Gräbern oder in den Fenstern der Häuser aufgestellt.

Auch das Oberlandesgericht Bamberg gedachte des Tags der Befreiung. OLG-Präsident Lothar Schmitt legte gemeinsam mit Generalstaatsanwalt Wolfgang Gründler, der Präsidentin der örtlichen Rechtsanwaltskammer, Ilona Treibert, dem Vorsitzenden des Anwaltsvereins, Rainer Riegler, und dem Vizepräsidenten des Oberlandesgerichts, Andreas Zwerger, Blumengestecke an den drei Gedenktafeln im Gebäude des Oberlandesgerichts nieder.

Joseph Beck

Wir danken für die freundliche Genehmigung zur Verwendung.

Fränkischer Tag 22-01-31-S.05 - Auschwitzgedenkfeiern in Bamberg

GEDENKFEIERN

Kampf gegen das fahrlässige Schweigen ist eine gemeinsame Aufgabe

Die Israelitische Kultusgemeinde Bamberg erinnerte in der Thorahalle (sic!) des Jüdischen Bamberger Friedhofs an die Befreiung des KZ Auschwitz vor 77 Jahren.

VON UNSEREM MITARBEITER *JOSEPH BECK*

Bamberg — Vor 77 Jahren befreiten russische Soldaten das KZ-Vernichtungslager Auschwitz. Zum Gedenken legten Bambergs Zweiter Bürgermeister Jonas Glösenkamp (Grüne) und Martin Ariele Rudolph, der Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG), am Mahnmahl des Synagogenplatzes einen Kranz nieder.

Am Abend lud die IKG zum ersten Mal nicht in der Synagoge, sondern in der Thorahalle des Bamberger Jüdischen Friedhofs zu der Gedenkveranstaltung. Zahlreiche Bamberger Bürger nahmen an der Feier teil. Rudolph rief in seiner Rede die unfassbaren Gräueltaten der Nazis in Erinnerung. Er mahnte: „Heute nach 77 Jahren, zu einem Zeitpunkt, an dem uns kaum noch Überlebende der Schoa als Zeitzeugen zur Verfügung stehen, ist es an uns, jüdischer Minderheit wie nichtjüdischer Mehrheitsgesellschaft, die Erinnerung lebendig zu halten. Damit wir niemals vergessen, wohin das fahrlässige Schweigen eines großen Teils der Bevölkerung geführt hat und heute noch führen kann oder tatsächlich schon führt.“

Der neu gewählte Antisemitismusbeauftragte Bambergs, Patrick Nitzsche, sagte: „Es ist der Gedenktag für alle Opfer des Nationalsozialismus, für Juden und Sinti und Roma, Homosexuelle, Behinderte, politische und kirchliche Widerstandskämpfer.“ Deshalb betonte er auch: „Mein Verständnis dieser Aufgabe als erster Antisemitismusbeauftragter einer deutschen Stadt reduziert sich nicht auf den Kampf gegen Judenhass, sondern richtet die Augen auf alle menschenfeindlich und rassistisch Bedrohten, denn es ist eine gemeinsame Aufgabe.“ Er freute sich deshalb, Erich Schneeberger, den Landesvorsitzenden der Sinti und Roma, und den Ersten Vorsitzenden Mehmet Cetindere und Herrn Bulat von der türkisch-muslimischen Gemeinde Bambergs hier begrüßen zu dürfen.

Ergreifend sang anschließend Rabbiner Salomon Almkias-Siegl „El male Rachamim“, das Totengebet für die Opfer des Holocaust, das klagend in die hohe Halle aufstieg. Die Namen der Konzentrationslager Auschwitz, Dachau, Bergen-Belsen, Majdanek, Treblinka und Theresienstadt klangen in die abendliche Stille. Im

Friedhof am Gedenkstein für die ermordeten Juden Bambergs legten dann Jonas Glüsenkamp und Arieh Rudolph, der Vorsitzende der IKG einen Kranz nieder.

Bamberger zeigen Anteilnahme

Am darauffolgenden Samstag gedachte die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten Bamberg (VVN/BdA) unter ihrem Vorsitzenden Günter Pierdzig auf der Unteren Brücke des Alten Rathauses der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Trotz kalten und windigen Wetters und Corona kamen rund siebzig Bamberger zu der Veranstaltung. Außer Pierdzig, Nitzsche und Glüsenkamp sprachen als Vertreter der Sinti und Roma René Daniel und Luise Gutmann. Sie ist Vorsitzende der Academia Rromai, Verein Rroma zu Rroma, und kam extra aus Regensburg. Beide Redner wiesen auf die großen Opfer ihrer Volksgruppe im Nationalsozialismus hin, aber auch auf die Anfeindungen und Verleumdungen heutzutage. Bei beiden Veranstaltungen waren auch Bambergs Dritter Bürgermeister Wolfgang Metzner (SPD) und Yael Deusel, die Rabbinerin der Liberalen Jüdischen Gemeinde Mischkan ha-Tfila, anwesend und drückten so ihre Solidarität und ihr Mitgefühl mit den Betroffenen aus.

Die Willy-Aron-Gesellschaft hatte dazu aufgerufen, den Gedenktag wegen Corona individuell und dezentral zu begehen. So wurden an den verschiedenen Gedenkort in Bamberg zum Beispiel Blumen oder Kieselsteine niedergelegt und Kerzen an Stolpersteinen, Gräbern oder in den Fenstern der Häuser aufgestellt.

Schließlich gedachte traditionell auch das Oberlandesgericht an den Tag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz, OLG-Präsident Lothar Schmitt legte gemeinsam mit Generalstaatsanwalt Wolfgang Gründler, der Präsidentin der Rechtsanwaltskammer Bamberg, Ilona Treibert, dem Vorsitzenden des Anwaltsvereins, Rainer Riegler, und dem Vizepräsidenten des Oberlandesgerichts, Andreas Zwerger, Blumengestecke an den drei Gedenktafeln im Gebäude des Oberlandesgerichts nieder.

Copyright © Mediengruppe Oberfranken GmbH & Co. KG

Wir danken für die freundliche Genehmigung zur Verwendung.

... zum Weiterdenken

Internationales Künstlerhaus Villa Concordia

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia gedenken in diesem Jahr dem 27. Januar 1945 mit drei Texten, die Nora Gomringer verfasst hat und die Cindy Schmid 2015 zu einem Film („Trias“) in deutscher und englischer Sprache inspiriert haben:

<https://www.youtube.com/watch?v=f8uFQ8agtok>

Nora Gomringer

Jeder vierte Mensch in Deutschland denkt antisemitisch...

Das Team 26 der Free Tech Axel Springer Academy of Journalism and Technology hat Jüdinnen und Juden aus ganz Deutschland zu ihren Geschichten über Alltags-Antisemitismus befragt und sechs Geschichten ausgewählt, die sich gut szenisch umsetzen ließen und möglichst jede Form von Antisemitismus aufgreift. Schauspieler wie Aglaia Szyszkowitz, Florian Lukas und Susan Sideropoulos spielen die Situationen nach, und auch die Protagonisten kommen dabei zu Wort. Zusätzlich ordnet der Antisemitismus-Experte Samuel Salzborn die Erlebnisse ein. Am Ende jedes Videos kann sich der/die ZuschauerIn über ein interaktives Tool durch verschiedene Fragestellungen klicken...

<https://jedervierte.com>

Lena Anzenhofer, Journalistenschülerin

Wie rassistisch ist Deutschland?...

Was ist Rassismus eigentlich genau und was macht er mit uns? Wie können wir ihn bekämpfen und welche Rolle spielt die Sprache dabei? Und nicht zuletzt: Wie können wir das Thema in der Schule behandeln? Über diese und weitere Fragen sprechen wir mit Araba Pilic.

<https://zeitfuerpolitik.podigee.io/>

...Wie gefährlich sind Verschwörungstheorien?

Was sind Verschwörungstheorien und wieso üben sie eine solche Faszination auf Menschen aus? Welche Gefahren können von ihnen ausgehen und welche Menschen sind besonders anfällig für sie? Wie sollten wir mit Menschen umgehen, die an sie glauben, und inwiefern sollte man in der Schule über sie aufklären? Prof. Dr. Claus-Christian Carbon ist Kognitiver Psychologe und untersucht seit vielen Jahren die psychologischen Grundmechanismen, die dem Glauben an Verschwörungen zugrunde liegen.

<https://zeitfuerpolitik.podigee.io/>

Wie leben Muslime in Deutschland?...

Wie leben Musliminnen und Muslime in Deutschland? Ab wann spricht man von einer Radikalisierung und wie sollte man reagieren, wenn sich Jugendliche radikalieren? Ist das Kopftuch ein Zeichen für Radikalisierung und wie gehen wir in Deutschland mit islamfeindlicher Diskriminierung um? Lamyia Kaddor ist Islamwissenschaftlerin, Politikerin und Lehrerin aus Duisburg und beantwortet diese und weitere Fragen rund um den Islam.

<https://zeitfuerpolitik.podigee.io/>

Quelle:

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V., Ausgabe 02/2021 Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus 27. Januar 2021/2., ergänzte Auflage.

Vorstellung der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Arbeitsweise und Ziele

„Ein Zeichen setzen gegen das Vergessen“ - diesem **Ziel** hat sich die 2003 gegründete Willy-Aron-Gesellschaft e.V. Bamberg verschrieben. Mit dem **Einsatz für Zivilcourage sowie dem aktiven Eintreten für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz** soll das Vermächtnis Willy Arons weitergetragen werden. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, die Forschung über Willy Aron und andere Personen aus der Bamberger Region, die im gleichen Geist handelten, zu unterstützen. Ebenso sollen Bürger und Organisationen ausgezeichnet werden, die im Geist Arons Zivilcourage gezeigt und sich in seinem Sinne verdient gemacht haben. Die Gesellschaft versteht sich ausdrücklich als parteipolitisch unabhängig und konfessionell ungebunden.

Der aus Bamberg stammende Widerstandskämpfer Willy Aron hatte versucht, dem Nationalsozialismus die Stirn zu bieten und wurde dafür schon sehr früh, am 19. Mai 1933, im Konzentrationslager Dachau grausam ermordet. Aron war Jude und SPD-Mitglied.

„Gegen das Vergessen“ will die Gesellschaft nun alljährlich zum Todestag Arons eine Gedenkveranstaltung durchführen, in der jeweils eine prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zum Thema „Zivilcourage“ sprechen soll.

Der Vereinszweck soll sein:

Förderung der Forschung über Willy Aron und andere im gleichen Geiste handelnde Personen, vornehmlich aus der Region Bamberg.

Förderung von Zivilcourage, des Eintretens für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz.

Durchführung einer jährlichen Gedenkfeier für Willy Aron mit einer Rede zum Thema Zivilcourage.

Stiftung und Verleihung einer „Willy Aron Ehrenmedaille“ an eine Person, einen Verein, eine Institution oder eine Kommune, die sich im Sinne Willy Arons, insbesondere für Zivilcourage, eingesetzt hat.

Weitere Informationen

sowie die ausführliche Vereinssatzung finden Sie auf unserer Homepage unter www.willy-aron.de

Wollen Sie mitarbeiten...



...und Mitglied der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. werden?

Dann füllen Sie bitte diese Beitrittserklärung aus und senden diese an die unten angegebene Adresse.

Beitrittserklärung:

Die Satzung wird von mir anerkannt. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 30 Euro pro Jahr (reduziert für Schüler, Studierende, Rentner und Nicht-Erwerbstätige auf 15 Euro). Der Austritt bedarf der Schriftform und kann drei Monaten zum Ende eines Kalenderjahres erklärt werden – jedoch frühestens ein Jahr nach Erwerb der Mitgliedschaft. Für Ehepartner reduziert sich der zweite Mitgliedsbeitrag auf die Hälfte des ersten.

Bitte in Blockschrift ausfüllen und ankreuzen:

Familiennamen

Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ und Wohnort

Telefon

Fax

eMail

Ich erteile widerrufbar eine Abbuchungserlaubnis für den jährlichen Beitrag von..... Euro von meinem Konto:

IBAN

BIC

Kontoinhaber (wenn nicht identisch mit Antragsteller)

Ich überweise den jährlichen Mitgliedsbeitrag von..... Euro auf folgendes Konto:

Willy-Aron-Gesellschaft, Konto-Nr. 300 349 420 BLZ 770 500 00 Sparkasse Bamberg

IBAN DE86 7705 0000 0300 3494 20 BIC BYLADEMISKB

Bamberg, den

.....
(Unterschrift)

Kontaktadresse:

Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V.
c/o Daniel Manthey
Karl-May-Straße 6
96049 Bamberg,
eMail: vorstand@willy-aron-gesellschaft.de
Internet: www.willy-aron.de

Wir speichern und verarbeiten personenbezogene Daten im Einklang mit den Bestimmungen der EU-DSGVO und dem Bundesdatenschutzgesetz. Personenbezogene Daten werden regelmäßig nach Wegfall des Speicherungszweckes gelöscht. Wir erheben und nutzen Ihre Daten nur, soweit sie für das Mitgliedschaftsverhältnis, die Betreuung und Verwaltung der Mitglieder und die Verfolgung der Vereinsziele erforderlich sind. Eine Weitergabe personenbezogener Daten an Dritte erfolgt nicht.

Liste der Publikationen: Arbeitsberichte der WAG

- Ausgabe 01 / 2006: Julia Roos: Vortrag „Wandel der Erinnerungskultur. Das Mahnmal »Untere Brücke« und das Projekt »Stolpersteine«“
- Ausgabe 02 / 2006: Dr. Karin Dengler-Schreiber, »Juden in Bamberg«: Festvortrag anlässlich der Verlegung von 22 Stolpersteinen am 20. Juli 2006
- Ausgabe 03 / 2006: Monika Bieber / Axel Bernd Kunze, Gedenkreden zum 70. Todestag von Willy Aron am 15. Mai 2003
- Ausgabe 04 / 2006: Dr. Susanne Kastner, Dritte Zivilcourage-Rede: »Zivilcourage – jetzt und heute«
- Ausgabe 05 / 2006: Walter Kolbow, Erste Zivilcourage-Rede zum 71. Todestag von Willy Aron am 19. Mai 2004: »Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute«
- Ausgabe 06 / 2006: Prof. Dr. Reinhard Zintl, »Grenzen überschreitende Gerechtigkeit« - Vortrag am 13. Juli 2006
- Ausgabe 07 / 2006: Michael Meisenberg, Zweite Zivilcourage-Rede zum 72. Todestag von Willy Aron am 19. Mai 2005: »Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute«
- Ausgabe 08 / 2006: Dr. Heinz-Bernd Wabnitz: »Bekämpfung des organisierten Menschenhandels aus Sicht der Justiz«, Vortrag am 1. Dezember 2004
- Ausgabe 01 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Helmut Müller, Gerhard Rammel, Peter Sauerbruch, Reinhard Zintl: Stauffenberg-Gedenkveranstaltung am 20. Juli 2007
- Ausgabe 02 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Heinrich Olmer, Arieh Rudolph: Gedenkfeier zum 74. Todestag Willy Arons am 18. Mai 2007
- Ausgabe 03 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Hendrik Leuker: Aus der Arbeit der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.
- Ausgabe 04 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Gerhard Förch, Herbert Lauer, Herbert Loebel, Michael Meisenberg, Otfried Sperl: Gedenkfeiern zum Internationalen Holocaustgedenktag 2005 und 2006
- Ausgabe 05 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Mustafa Hasir, Otfried Sperl: Gedenkfeier zum Holocaustgedenktag 2007 am 27. Januar 2007
- Ausgabe 01 / 2008: Nikolai Czugunow-Schmitt, Gerhard Förch, Helmut Müller, Otfried Sperl: Gedenkmesse am 15.11.2007 im Hohen Dom zu Bamberg.
- Ausgabe 02 / 2008: Andreas Ullmann: Vortrag »Zwei „Stolpersteine gegen das Vergessen“ für Siegmund Bauchwitz und seine Ehefrau Alice«. Mit einem Anhang: »Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts«, vorgestellt von Axel Bernd Kunze
- Ausgabe 03 / 2008: Erzbischof Dr. Ludwig Schick: »Zivilcourage – ihre Bedeutung gestern und heute«, vierte Zivilcourage-Rede am 22. November 2007.
- Ausgabe 04 / 2008: Siegfried Kögler: Vortrag »Beispiele des Widerstandes katholischer Geistlicher in Bayern gegen den Nationalsozialismus«.
- Ausgabe 05 / 2008: Jutta Müller-Schnur, Arieh Rudolph, Aysun Yasar: Gedenkfeier zum Internationalen Holocaustgedenktag 2008
- Ausgabe 06 / 2008: Dr. Hans de With: »Widerstand, Grundrecht, Gewissen« - Vortrag am 31. Januar 2008
- Ausgabe 07 / 2008: Axel Bernd Kunze, Hendrik Leuker : »Willy Aron: Aufruf zur Zivilcourage« - ein Themenabend am 8. Mai 2008
- Ausgabe 08 / 2008: Wolfgang Adler, Hans Angerer, Heinrich Bedford-Strohm, Nikolai Czugunow-Schmitt und Christian Lange: Gedenkfeier zum 75. Todestag Willy Arons am 19. Mai 2008. Mit einem Anhang: Pfingstpredigt 2008 von Erzbischof Ludwig Schick.
- Ausgabe 09/2008: Wolfgang G. Jans: Vortrag über Thomas Dehler am 23. Mai 2008.
- Ausgabe 10/2008: Mechthildis Bocksch: Vortrag über Hans Wölfel am 11. Juni 2008.
- Ausgabe 11/2008: Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Daniel Dorsch, Gerhard Förch, Helmut Müller: Gedenkfeier für Hans Wölfel zu seinem 64. Todestag am 2. Juli 2008.
- Ausgabe 12/2008: Nikolai Czugunow-Schmitt, Christiane Dillig, Gerhard Förch, Helmut Müller, Alwin Reindl: Gedenken für Claus Schenk Graf von Stauffenberg am 20. Juli 2008.

- Ausgabe 01/2009: Nikolai Czugunow-Schmitt, Axel Bernd Kunze, Ludwig Schick: Menschenrecht auf Bildung – Vortrag vom 27. Oktober 2008.
- Ausgabe 02/2009: Dr. Heinrich Lang: Gedenkveranstaltung zum 20. Juli 2009.
- Ausgabe 03/2009: Mechthildis Bocksch: Gedenken an Hans Wölfel am 3. Juli 2009.
- Ausgabe 04/2009: Herbert Lauer: 6. Zivilcourage-Rede am 24. November 2009, Zivilcourage – auch heute noch ein Thema?
- Ausgabe 03/2010 Mechthildis Bocksch: Zum 66. Todestag von Rechtsanwalt Hans Wölfel (1902-1944). Blutzeuge für Gott und Vaterland, ermordet durch die Nationalsozialisten am 03. Juli 1944.
- Ausgabe 04/2010 Alvin Reindl: 7. Zivilcouragerede am 19. Oktober 2010, Zivilcourage. Gestern. Heute. Und Morgen?
- Ausgabe 01/2011 Internationaler Holocaust-Gedenktag am 27. Januar 2011 in Bamberg.
- Ausgabe 02/2011 Mechthildis Bocksch et al.: Gedenkakte zum 78. Todestag von Willy Aron am 19.05.2011.
- Ausgabe 03/2011 Martin Beyer, Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Christiane Dillig Christian Illies, Wolfgang G. Jans, Helmut Müller, Walter Neunhoeffer: Gedenken zum 20. Juli 1944 von und mit der Willy-Aron-Gesellschaft in den Jahren 2010 und 2011.
- Ausgabe 01/2013 Helmuth Caspar von Moltke: Europas Zukunft: Der Kreisauer Kreis und seine europapolitischen Pläne. Kooperationsveranstaltung am 17. Oktober 2013.
- Ausgabe 01/2014 Daniel Dorsch et al. (Hrsg.), Widerstand in Bamberg: Wölfel, Aron, Stauffenberg - Formen des Widerstandes. Ausstellungseröffnung am 07.02.2014 in Bamberg.
- Ausgabe 01/2015 Horst Sassin: Charakterinseln in der braunen Flut. Aspekte der liberalen Widerstandsgruppe Robinsohn-Strassmann. Kooperationsveranstaltung am 14.10.2015.
- Ausgabe 01/2018² Widerstand in Bamberg: Wölfel, Aron, Stauffenberg - Formen des Widerstandes. Ausstellungseröffnung am 07.02.2014 in Bamberg. (2. überarbeitete, korrigierte und ergänzte Ausgabe).
- Ausgabe 01/2019 Holocaust-Gedenken 2019 Kooperationsveranstaltung am 27. Januar 2019
- Ausgabe 02/2019 Winfried Heinemann: Oberst i.G. Graf Stauffenberg - als Soldat im Widerstand. Kooperationsveranstaltung am 11. Juli 2017.
- Ausgabe 03/2019 Erinnerung an die Mutigen des 20. Juli 1944. Kooperationsveranstaltung am Mahnmal für Widerstand und Zivilcourage am 20. Juli 2019.
- Ausgabe 01/2020 Eva Schmidt: Fred Forchheimer: Verfolgung - Emigration – Selbstbehauptung. „Omnia mea mecum porto“ (Alles, was mein ist, trage ich bei mir). Kooperationsveranstaltung am 5. November 2019 zum Gedenken an den 9. November 1938.
- Ausgabe 02/2020 Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus 2020. Gedenkveranstaltungen am 27. und 28. Januar 2020.
- Ausgabe 03/2020 Mechthildis Bocksch, Daniel Manthey, Martin Arieck Rudolph, Andreas Ullmann: Sich erinnern: woran, warum und wozu? Texte und Zitate zu Erinnerung, Demokratie und Zivilität.
- Ausgabe 01/2021 Mechthildis Bocksch et al.: Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Dezentrale Veranstaltung am 27. Januar 2021 in Bamberg.
- Ausgabe 02/2021² Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Dezentrale Veranstaltung am 27. Januar 2021 in Bamberg. (2., ergänzte Ausgabe).
- Ausgabe 03/2021 Gedenken an den 20. Juli 1944. Öffentliche Gedenkveranstaltungen des Jahres 2020 und 2021.
- Ausgabe 04/2021 Franz-Josef Fischer: Zivilcourage in der ehemaligen DDR und Wiedervereinigung. 8. Zivilcouragerede am 13. Oktober 2020.
- Ausgabe 05/2021 Oberlandesgericht Bamberg: Gedenkveranstaltung am neuen Standort der Gedenktafel für Willy Aron am 5. November 2021.
- Ausgabe 01/2022 Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Dezentrale Veranstaltungen zum 27. Januar in Bamberg.